

"Wenn dir schon so langweilig ist, kannst du gerne Kartoffeln schälen!" herrschte die entnervte Feathermay ihre Tochter an. Sie konnte sich nicht erklären, was heute mit Whirlwind los war. Die Kleine war schon immer etwas übermütig, aber sich im halbvollen Abfalleimer zu verstecken, um dann herauszuspringen um sie zu erschrecken und nebenbei die nach dem Backunfall ohnehin noch etwas wüste Küche mit allerlei Verpackungsmüll zu zieren? So etwas würde ihr sonst nicht im Traum einfallen. Allein ihre Mutter so sehr auf Trab zu halten, dass sie die Kekse im Backofen vergisst, ging über ihr übliches Maß hinaus.

Als sie das Gesicht der zur Küchenarbeit verdonnerten sah, tat es ihr fast schon wieder leid - setzte sie doch sonst alles daran, ihren Schatz lachen zu sehen. Auf der anderen Seite war sie nun für die nächste Zeit beschäftigt, und Feathermay konnte so eine Ruhepause dringend brauchen.

*Dingdong!*

Natürlich musste es jetzt an der Tür klingeln. Wer dieser unerwartete Besuch war, überraschte sie dann doch: zwei stattliche Hengste in ebensolchen Rüstungen und todernsten Minen musterten sie abschätzend.

"Sind Sie die Mutter von Miss Whirlwind?", fragte der Linke.

"Ja, die bin ich. Mein Name ist Feathermay", antwortete sie mit einem mulmigen Gefühl. "Wieso, hat sie was angestellt?"

Die beiden Wachen wechselten vielsagende Blicke. Zu spät wurde Feathermay bewusst, was für einen Eindruck sie mit so einer Reaktion machen würde.

Der Hengst räusperte sich und sprach mit gesenkter Stimme: "Wir haben einen Hinweis erhalten, Sie würden ihren Pflichten als Mutterstute nicht nachkommen. Zum Wohle der Fohlen müssen wir einem solchen Verdacht nachgehen und uns ein Bild machen. Können wir das Mädchen sehen?"

Ausgerechnet jetzt! "Äh, tut mir leid. Das ist gerade ziemlich ung..."

"Ich glaube, Steadfast hat sich nicht deutlich genug ausgedrückt. Wir werden sie auf jeden Fall sehen. Wären Sie nun so freundlich uns herein zu bitten oder wollen Sie auf der Straße noch mehr Aufmerksamkeit wecken?"

Feathermay zwang sich zu einem Lächeln und forderte die Herren mit einem Nicken auf, ihr in die Küche zu folgen. Dort wartete schon der nächste Schreck auf sie.

"Bei Celestia, was machst du denn mit dem Messer? Du schneidest dich noch! Ich hab dir doch den Kartoffelschäler -", geben wollen, aber dieser Entschluss ist wohl in ihrem Stressbelasteten Kopf stecken geblieben. Whirlwind wirkte ziemlich eingeschüchtert beim Anblick ihrer Besucher, lies das Werkzeug fallen und ging wieder dazu über, an den weniger dunklen Stellen der missglückten Kekse zu knabbern.

Steadfast entfuhr beim Eintreten ein halb unterdrücktes "Meine Güte!" Sein Kollege rümpfte wortlos die Nase. Offenbar roch man, von der frischen Luft draußen hereinkommend, noch immer das faule Ei, das Feathermay vorhin um ein Haar in den Teig gegeben hätte.

Sie war verzweifelt. Man stelle sich anstelle des Rests Milch in der Kanne auf dem Tisch Cider vor, und sie hätte gar nicht mehr nach den genauen Vorwürfen zu fragen brauchen. Diese Szene bot so ziemlich alles, was sie sich unter einer schlechten Mutter vorstellen konnte. Als sie dennoch Luft holte um zu fragen, räusperte sich der zweite Hengst und sagte förmlich: "Zu unserem Bedauern müssen wir feststellen, dass die Lage richtig eingeschätzt wurde und Sie mit

ihren Aufgaben überfordert sind. Im Namen Celestias entziehen wir Ihnen hiermit das Sorgerecht. Dies geschieht nur zum Wohle des Kindes, das vorläufig in einem Heim untergebracht wird."

Mit einer Grimasse, die sie selbst nicht mehr als Lächeln durchgehen lassen hätte, bugsierte Feathermay ihre Tochter zur Tür und wies sie an, in ihr Zimmer zu gehen. Nach kurzem Zögern gehorchte diese auch, was das Klappen von Hufen auf Treppenstufen bestätigte.

Nun, da Whirlwind aus dem Raum war, schlug ihre Mine um zu der einer Glucke, die ihre Küken beschützt. "Wie bitte? Was wissen Sie denn über mich, um sich so ein Urteil zu erlauben? Es ist etwas unordentlich, ja, aber deshalb können sie mir nicht einfach meine Tochter wegnehmen! Ich bin eine gute Mutter!"

*"Etwas unordentlich, soso"* erwiderte er unbeeindruckt. Zweifellos hatte er mit einer ähnlichen Reaktion gerechnet und war darauf vorbereitet. "Es handelt sich hier um schwere Vorwürfe, Miss Feathermay. Die schulischen Leistungen ihrer Tochter lassen zu wünschen übrig, weil sie zu Hause zu wenig Unterstützung erfahre. Außerdem sei sie ständig müde und habe zerschundene Hufe von der Arbeit."

Mit einem Seitenblick zu den Kartoffeln fuhr er fort: "Neben Bemerkungen über ihr ungepflegtes Aussehen, die ich im Moment nicht bestätigen kann, sind dies einige der Hauptanschuldigungen. Wenn sich der Verdacht erhärtet, dass ein Fohlen vernachlässigt wird, müssen wir eingreifen."

"So ein Blödsinn, Whirlwind geht es gut! Mit welchem Recht wollen Sie ein Kind von seiner Mutter trennen?"

"Wie wir bereits sagten, wir handeln im Namen ..."

"HALTEN SIE PRINZESSIN CELESTIA DA RAUS! Sie weiß, was es für eine Familie bedeutet, die auseinander gerissen wird!"

"Bitte beruhigen Sie sich, Miss", griff Steadfast mit etwas freundlicherem Ton ein. "Ich verstehe ja, dass Sie aufgebracht sind, aber wenn Sie jetzt nicht kooperieren, tun Sie sich damit keinen Gefallen. Morgen früh werden wir die Kleine abholen und vorläufig in einem Heim unterbringen, wo Sie sie jederzeit besuchen können. Und sobald die Vorwürfe geklärt sind und wir zur Überzeugung kommen, dass Sie die Lage im Griff haben, können Sie ihre Tochter wieder nach Hause holen."

Feathermay sah ein, dass sie im Moment nichts anderes tun konnte als es noch schlimmer zu machen. Sie würde schon zeigen können, dass sie keine Rabenmutter war. Wortlos nickte sie und wartete auf weiteres.

"Nun, ich schlage vor, Sie packen schon einmal ihre Sachen. Seien Sie morgen um 8 Uhr bereit."

"Und machen Sie sich keine Sorgen, sie wird in besten Hufen sein."

"Muss ich denn wirklich mit diesen Herrn mitgehen, Mama?"

"Ja, aber du kommst ganz bald wieder nach Hause. Und sie werden gut auf dich aufpassen."

"Ich will aber bei dir bleiben!"

"Ich weiß doch, Schatz. Aber da sind mir leider die Hufe gebunden."

"Was?"

"Das sagt man so, wenn man an einer Sache nichts ändern kann."

"Mama?"

"Ja?"

"Tut mir leid."

"Was tut dir leid?"

"Dass ich so ein Durcheinander gemacht hab. Ich wollte nicht, dass ..."

"Schhh. Hör auf so einen Unsinn zu reden, es ist nicht deine Schuld."

"Doch, ist es schon!"

"Jetzt ist es aber genug. Es ist Zeit, schlafen zu gehen. Denk einfach nicht mehr dran. Und wenn du denen sagst, wie gern du wieder zu Hause wärst, werden sie dich bestimmt bald lassen."

"Na gut. Erzählst du mir dann noch eine Geschichte?"

"Aber ja. Soll ich dir aus deinem Lieblingsbuch vorlesen?"

"Nein. Kannst du mir lieber was über Prinzessin Celestia erzählen?"

"Celestia? ... Du hast mich gehört, oder?"

"Ein bisschen"

"Na gut, was willst du denn wissen?"

"Wo wohnt denn die Prinzessin?"

"Sie lebt in einem großen Schloss, das oben im Gebirge steht."

"Ist sie da ganz alleine?"

"Nein. Canterlot ist eine große Stadt, wo viele Ponys leben. Bei ihr im Schloss wohnt auch ihre Schwester Luna und viele Wachen und Diener."

"Hat Celestia auch eine Mutter?"

"Man erzählt sich, Celestia sei geboren von dem reinsten Sonnenschein, der die Erde traf."

"Dann hat die Prinzessin also gar keine richtigen Eltern?"

"Das war genug für heute. Jetzt schlaf, und träum was schönes!"

"Aber..."

"Gute Nacht! Ich hab dich lieb."

"Ich dich auch. Gute Nacht."

*Dingdong!*

Feathermay fiel vor Schreck beinahe vom Sofa. Ein Blick auf die Uhr verriet ihr, dass es tatsächlich schon kurz vor acht war. Nachdem sie die ganze Nacht kein Auge zugemacht hatte, war sie am Morgen auf dem Lieblingssofa ihres Hengstes eingedöst. Wenn das Greifen-Königreich nur nicht so weit weg wäre! Aber es würde viel zu lange dauern, bis ihn eine Nachricht erreichen würde.

Halb benommen und noch etwas wackelig auf den Beinen öffnete sie die Tür.

"Morgen."

"Guten Morgen. Mein Name ist Peach Coat und ich komme, um Whirlwind in meine Obhut zu nehmen. Ist die kleine Dame abholbereit?", fragte eine ältere Stute, die in Begleitung der beiden Wachen von gestern vor der Tür stand. Sie war wohl die Leiterin des Heims.

"Ich geh sie holen, sie schläft noch. Kommen Sie schonmal rein."

"Sie schläft noch?" fragte Peach Coat verdutzt.

"Tut mir leid, ich hab verschlafen. Wir sind gleich da."

Einer der Wachponys verzog die Mundwinkel.

"Schön, dass Sie sich Mühe gegeben haben, aber an unserer Entscheidung ändert das nichts. Es ist keine Kunst, an einem angekündigten Termin für einen guten Eindruck zu sorgen", kommentierte er die frisch geputzte Küche.

"Achso, nein, ich konnte nur nicht schlafen", erklärte sie. In der ruhelosen Nacht hatte sie irgendeine Beschäftigung gebraucht. Die Arbeit in der Küche war ihr gerade gelegen gekommen, um auf andere Gedanken zu kommen - was nicht wirklich funktioniert hatte, aber immerhin war die Zeit vergangen. Sie konnte auch nicht aufhören über ihre Antwort auf Whirlwinds letzte Frage zu grübeln, und ob das mit dem "Sonnenschein" eigentlich wörtlich gemeint war.

Zurück im Hier und Jetzt öffnete sie leise die Tür zum Kinderzimmer und ging zum Bett, um ihre Tochter zu wecken. Doch es war leer! Ohne nachzudenken rief sie nach ihr und schaute ins Badezimmer. Vielleicht war sie ja doch schon aufgestanden? Aber nein, auch hier war niemand. Panisch stürmte sie zurück zum Kinderbett und sah sich im Zimmer um. Erst jetzt bemerkte sie einen kalten Luftzug vom offenen Fenster. Whirlwind war doch nicht etwa ...? Nein, sie hatte ihr oft genug erklärt, dass sie nicht alleine fliegen soll, auch wenn sie sich inzwischen ganz gut in der Luft halten konnte. Dennoch streckte sie den Kopf aus dem Fenster, rief ihren Namen und suchte ihr ganzes Sichtfeld ab; erfolglos.

Von der Treppe hörte sie die Schritte der Herrschafften, die wohl bemerkt hatten, dass etwas nicht stimmte, und eilte ihnen entgegen.

"Sie ist weg", hauchte sie, flach atmend, und hetzte zurück ins Zimmer. Ihr folgend begann Steadfast: "Miss Feathermay, wenn das ein Trick sein sollte und ..."

Ein Tritt seines Kollegen unterbrach ihn mitten im Satz.

Dieser hatte keinen Zweifel an ihrer Sorge und bot sogleich seine Hilfe an: "Gibt es irgendeinen Ort, wo sie sein könnte? Ist sie vielleicht schon einmal weggelaufen?"

"Nein, noch nie."

"Meine Güte!" äußerte Steadfast, diesmal beeindruckt klingend. Das ganze Zimmer war verziert mit den verschiedensten Basteleien: Pappmaschee-Tiere, Tongefäße, selbst grobschlächtige Holzfiguren standen auf Schränken und Regalbrettern vor mit Zeichnungen und Mosaikbildern geschmückten Wänden. "Hat sie das alles selbst gemacht?"

Ein lautes Geräusch vor der Haustür unterbrach das Gespräch. In der Hoffnung, Whirlwind zu finden, sah Feathermay sofort nach, woher es kam. Sie rechnete allerdings nicht mit der prächtigen Kutsche, die vor ihrem Haus gelandet war.

"Miss Feathermay? Die Prinzessin wünscht, Sie augenblicklich zu sehen. Bitte steigen sie ein!" befahl eines der vor die Kutsche gespannten Pegasusponys.

"Jetzt? Aber meine Tochter ..."

"Ja, es geht um ihre Tochter. Steigen Sie ein!"

*'Vielleicht kann die Prinzessin mir ja helfen'*, dachte Feathermay und tat, wie ihr geheißen.

Sofort hob die Kutsche ab, stieg in den Himmel und gewann an Fahrt. Wenn eine ihrer Fragen überhaupt bis zu den Ohren der Kutschponys vordrang, so fand sie keine Beachtung.

Vor dem Thronsaal ankommend, sank bei Feathermay eine Erkenntnis ein: während der ganzen Fahrt hatte sie nur überlegt, wie sie um Hilfe bitten könnte, aber keinen Gedanken darauf verschwendet, sich zu fragen, was Celestia von ihr wollen könnte. Es musste unheimlich dringend sein, wenn sie extra ihre Kutsche geschickt hatte.

Die Tür schimmerte, als die Wachen sie mit ihrer Magie öffneten. Bevor sie jedoch einen Schritt in den Raum machen konnte, wurde sie zurückgeworfen von etwas kleinem, warmen, das ihr um den Hals fiel. Sie war so erleichtert, Whirlwind wieder zu sehen, dass sie nicht bemerkte, wer neben ihr stand.

"Sie hat es mir erzählt!" rief die Kleine euphorisch. "Sie hat mir erzählt, wie sie und Luna auf die Welt gekommen sind!"

"Wirklich?" fragte Feathermay erstaunt und wandte den Blick fragend an die Prinzessin.

Diese lächelte verschmitzt und sagte nur: "Aber das bleibt unser kleines Geheimnis, versprochen?"

Sie fühlte Whirlwinds Kopf an ihrem Hals nicken und dachte *'Gut, aber wie du es alleine bis nach Canterlot geschafft hast wirst du mir trotzdem erzählen müssen.'*